

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für Einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

### Kaiserliche Verordnung vom 17. November 1860.

wirksam für alle Länder, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, in Betreff der Hinausgabe von Münzscheinen.

Um bei den gegenwärtigen, den Umlauf der Scheidemünze störenden Verhältnissen des Silberagio dem dringenden Bedürfnisse des Kleinverkehrs die erforderliche Abhilfe zu verschaffen, finde Ich, nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines ständigen Reichsrathes, die Hinausgabe von Münzscheinen für die Länder außerhalb des lombardisch-venetianischen Königreiches, als eine provisorische Maßregel, gegen nachträgliche verfassungsmäßige Behandlung in der nächsten Versammlung Meines gesammten Reichsrathes, unter folgenden Bestimmungen anzuordnen:

1. Die Münzscheine werden auf den Betrag von zehn Kreuzern ö. W. lauten und in demselben bei allen Zahlungen unter Einem Gulden von den öffentlichen Kassen der gedachten Länder angenommen werden.

2. Die Landeshaupt- und Sammlungskassen werden die Münzscheine an andere öffentliche Kassen, Gemeinden und Parteien, bei welchen sich das Bedürfnis nach denselben kundgibt, gegen den gleichen Betrag in Banknoten hinausgeben.

3. Die Gesamtsumme der nur nach Maß des strengsten Verkehrsbedürfnisses in Umlauf zu setzenden Münzscheine hat zwölf Millionen Gulden nicht zu überschreiten.

Sobald das Bedürfnis nach diesem Ausgleichungsmittel für den Kleinverkehr nicht mehr besteht, wird die Einziehung der Münzscheine sogleich erfolgen.

4. Auf die Verfälschung oder Nachahmung dieser Münzscheine sind dieselben Strafen, welche auf die Verfälschung und Nachahmung von öffentlichen, als Münze geltenden Kreditpapieren bestehen, verhängt.

5. Die gegenwärtige Maßregel wird der Kontrolle Meiner Staatsschulden-Kommission unterstellt.

6. Der Leiter Meines Finanzministeriums ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Schönbrunn, den 17. November 1860.

Franz Joseph m. p.

Graf v. Rechberg m. p.

v. Plener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:  
Freiherr v. Ransonniet m. p.

### Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 19. November 1860.

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, die Hinausgabe von Münzscheinen zu 10 Kreuzern betreffend.

In Vollziehung der Allerhöchsten kaiserlichen Verordnung vom 17. d. M. wird mit der Hinausgabe von Münzscheinen zu 10 kr. in Wien (im sogenannten Laurenzer-Gebäude) am 22. d. M. begonnen und nach Maß der Bedürfnisse des Kleinverkehrs und nach Zulänglichkeit des jeweiligen Vorrathes dieser Wertbezeichnungen an jedem Werktage fortgesetzt werden.

Von dem erwähnten Tage an werden auch an die l. k. Kassen außerhalb Wien solche Münzscheine zum Behufe ihrer Hinausgabe mit thunlichster Beschleunigung versendet werden.

Erlar v. Plener m. p.

Am 20. November 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXIX. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 256. Die kaiserliche Verordnung vom 17. November 1860 — wirksam für alle Länder, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches — in Betreff der Hinausgabe von Münzscheinen.

Nr. 257. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 19. November 1860 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches — die Hinausgabe von Münzscheinen zu zehn Kreuzern betreffend.

Wien, 19. November 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. November.

Es ist noch nicht aller Tage Abend. Viktor Emanuel, sich auf das Resultat der allgemeinen Abstimmung berufend, hat zwar Besitz von dem Königreich Neapel ergriffen, aber es ist noch nicht ausgemacht, daß man ihn nun darin ruhig schalten und walten lassen wird. So lange Gaëta nicht genommen und der König Franz vertrieben ist, können die Piemontesen sich nicht als Herren des Landes betrachten. Und Gaëta wird sich noch lange halten, so sagen selbst Turiner Blätter. So lange die Blokade von den Mächten nicht anerkannt wird, ist Gaëta ein zweites Sebastopol. Vielleicht ist das einzige Resultat der Warschauer Konferenz die Verabredung, diesen letzten Zufluchtsort des legitimen Königs von Neapel durch die Nichtanerkennung des Blokadezustandes ihm so lange als seine Widerstandskraft es ermöglicht zu erhalten. Man nimmt allgemein an, der energische Widerstand, den der junge König seinem Feinde entgegensetzt, geschehe rein im Interesse seiner Ehre. Es ist aber wohl möglich, daß ein politischer Gedanke hier zu Grunde liegt. Man kann nicht verkennen, daß die Herrschaft der Piemontesen im Königreich Neapel auf größeren Widerwillen im Volke stößt als in irgend einem der bisher annexirten Länder. Fast jeden Tag hört man von einzelnen Aufständen, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten. Es meldet der Telegraph, daß sogar in Neapel eine ernste Volksbewegung stattgefunden, und wenn man auch dabei nach Garibaldi gerufen, so zeigt es doch, daß die Piemontesen selbst in Neapel sehr unpopulär sind. Das Auswärtige Franz II. in Gaëta erschwert die Stellung Viktor Emanuels ungemein, es irritirt den Widerstand und verhindert das neue Gouvernement, sich zu konsolidiren. Solange es dem König von Neapel, bis zum Frühjahr sich zu behaupten, so würde dieß einen großen Strich durch die Rechnung der sardinischen Politik machen. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß mit dem Beginn der besseren Jahreszeit der Angriff gegen Oesterreich losgehen wird. Garibaldi's Abschiedsreden, Sardinien's Truppenaufhebungen, die erhöhte Ausrüstung der Marine, der drängende Geist der Parteien, Alles verkündet den Krieg im Frühjahr. Es hat nichts Unwahrscheinliches, sagt die „D. D. P.“, daß man in dem Lager des Königs von Neapel darauf rechnet, daß die Piemontesen genöthigt sein werden, ihre Truppen in Oberitalien zu konzentriren und Neapel zu entblößen. Gelingt es den Königl. sich bis dahin zu halten und die Antipathien des Landes gegen die neue Herrschaft zu steigern, so würde die Vertheidigung von Gaëta nicht bloß ein verzweifelter Kampf für die Ehre sein, sondern die Festhaltung eines Punktes bedeuten, von dem aus eine Schilderhebung im Lande herbeizuführen wäre.

Es liegen verschiedene, auf die italienischen Angelegenheiten Bezug habende diplomatische Aktenstücke

vor. Der Minister des Aeußern, Herr Casella, hat abermals von Gaëta aus an die im Auslande befindlichen Repräsentanten des Königs Franz, im Auftrage seines Monarchen ein vom 8. datirtes Circulandum gerichtet, das sich namentlich auf das Plebiszit bezieht, dessen Resultate seinem Herrn die Krone von dem Haupte reißen, und sie auf den Sardensönig übertragen sollen. Obwohl nun die Umstände, unter denen im Königreich beider Sizilien an das allgemeine Stimmrecht appellirt wurde, die Ausübung desselben als völlig illusorisch erscheinen lassen, so wird doch im Auftrage des Königs gegen die Konsequenzen desselben der entschiedenste Protest eingelegt. Wohl könne, heißt es in demselben, ein Volk, wenn der Thron erledigt ist, seine künftige Staatsform ohne Gefährdung der Ruhe Europa's bestimmen. Ein ganz anderes Bewandniß aber habe es mit dieser Bestimmung da, wo die durch fremde Abenteuerer angeregte Revolution das Volk bearbeite, und ein mit ihr im Bunde und an der Spitze einer mächtigen Armee stehender Souverän den im Lande befindlichen rechtmäßigen König gewalthätig zu entthronen bemüht sei. Selbst wenn die Theorie der nationalen Souveränität angenommen würde, so könnten ihre Akte doch nur unter der Bedingung völlig freier Willensänderung irgendwie Geltung erhalten. Im Königreiche beider Sizilien sei aber nicht einmal der Schein solcher Freiheit gewahrt, sondern von fremden Abenteurern und piemontesischen Streikräften auf dem Festlande wie auf Sizilien die Diktatur, die alle Rechte des Volkes konfisquire, gewaltthätig eingesetzt worden, worauf noch überdies der sardinische Admiral Truppen ans Land geworfen, und Viktor Emanuel „persönlich, unter der Herrschaft der Bayonnette, und indem er sein Schwert in die Wagschale des Stimmzins warf, den friedlichen Bewohnern des Reiches ihre Botten abverlangt habe.“

Ein zweites, vom 15. November datirtes Circulandum erinnert an die Konfiskation des Privatvermögens Sr. Majestät des Königs und der k. Familie, und bemerkt sodann, man habe es bei dieser Veranlassung nicht bewenden lassen, „sondern auch noch dieses Privatvermögen an Individuen vertheilt, die seit 12 Jahren nicht aufgebört hatten, gegen die Dynastie, den Thron, die soziale Ordnung und alle Prinzipien zu konspiren, welche die Grundlage des allgemein anerkannten Rechtes ausmachen.“

Auch Kardinal Antonelli hat unterm 4. Nov. eine Zirkularnote an das diplomatische Korps erlassen, in welcher er den feierlichen Protest gegen das Vorgehen Piemonts in der schärfsten Weise erneuert.

## Korrespondenz.

Klagenfurt, 18. November.

So sind wir denn seit zwei Tagen „kaiserlich-administrirte österreichische Unterthanen mit dem Wohnsitz in Kärnten.“ — Se. Excellenz der Herr Statthalter hat am 15. seine Wirksamkeit eingestellt, und in einer warmen Ansprache „An die Kärntner“ diesen Akt publizirt. Heute fand die feierliche Abschieds-Vorstellung sämtlicher Autoritäten, Ämter, Korporationen und Affiliationen, deren meiste den Herrn Statthalter als ihren Protektor verehren, unter Vorsitz des hochw. Herrn Fürbischöfes mit dem Domkapitel Statt, und Ende dieses Monats wird uns Freiherr v. Schloßnigg verlassen, nachdem er seit Mitte des Jahres 1848 als k. k. Gubernialrath die Stelle der Landeshauptmannschaft, seit dem 11. März 1849 aber die des Landeschrifts bekleidete. Seine große Herzengüte und Humanität sichert ihm ein ehrenvolles Andenken im Lande für späte Jahre. — Über die anderweitige Bestimmung des Scheidenden verlaute gar nichts. Wollte ich die allgemeine Stimmung über die Auflösung unserer Landes-Regierung schildern, so müßte ich wahrscheinlich wiederholen, was



auch bei Ihnen auf allen Kaffee- und Gasthäusern zu hören ist. Man tröstet sich über das Unvermeidliche mit der vielfach getheilten Hoffnung, daß dieser Zustand nur als ein Provisorium zu betrachten sei, welchem der nächste Landtag ein Ende machen werde. Denn, wie wäre die den Kronländern von dem o. h. Diplome gewährte Selbstverwaltung eine vollständige, wenn sie nicht auch die Exekutiv-Behörde und Repräsentanz der Regierung zurückerhielte. Am schmerzlichsten, weil materiell, wird zunächst die Lücke empfunden werden, welche durch den Abgang eines zahlreichen Beamtenkörpers im gesellschaftlichen Leben entstehen wird.

Kärnten verlor seine politische Selbstständigkeit an Steiermark zum ersten Male im Jahre 1782, wobei gleichzeitig die Kärntner Landrechte-Geschäfte an die kärntner-kraiser Landrechte überwiesen wurden. Zur Entschädigung für den Ausfall an der Population und dem Geschäftsleben erhielt die Stadt Klagenfurt vollkommenen Ersatz durch die Verlegung des Appellationsgerichtes für Inner- und Ober-Österreich nach der Stadt, welche dieser einen Präsidenten, einen Vice-Präsidenten, 14 Räte und 3 Sekretäre zuführte. Unter Kaiser Leopold II., welcher auf seiner Reise aus Italien nach Wien zur Uebernahme der durch den Tod seines kaiserlichen Bruders erledigten Krone in Klagenfurt mit flammender Begeisterung aufgenommen ward, wurde Kärnten 1791 wieder selbstständig, und erhielt eine besondere Landesregierung unter dem Titel einer Landeshauptmannschaft, sammt Buchhaltung, Fiskalamt, Staatsgüter-Administration und Stempelamt. Doch dieser Zustand währte nur bis zum Jahre 1804, wo Kärnten am 1. August abermals mit Steiermark unter dem Gouvernement in Graz vereinigt wurde. Mit der Landeshauptmannschaft gingen für Klagenfurt auch die Neben-Branchen verloren, und das Land behielt als politische Behörden nur die beiden Kreiskämmer in Klagenfurt und Villach. Den Ständen verblieb zwar ihre Organisation, aber unter dem Vorfige eines Präsidenten, welcher zugleich ein landesfürstlicher Oberbeamter sein sollte; als dieser fungirten, bis zum Eintritte des Appellations-Gerichts-Präsidenten, Freiherrn v. Krufft, im Jahre 1822, drei aufeinander folgende Landrechts-Präsidenten. Auch das k. k. innerösterreichisch-küstenländische Appellationsgericht bestand in Klagenfurt fort, allein sein Wirkungskreis wurde durch die nachherigen Abtretungen immer mehr beschränkt. Das k. k. Landrecht, welches seit dem Jahre 1791, wo Kärnten seine eigene Landesstelle wieder erhielt, unter dem Präsidium des Landes-Hauptmannes gestanden war, erhielt nun seinen eigenen Vorsitzenden, welchem, wie gesagt, bis zum Jahre 1822 zugleich das Präsidium der Kärntner Stände überwiesen war. Im Jahre 1822 wurde der Justiz-Magistrat in Klagenfurt aufgehoben, und dieser nur als politisch-ökonomische

Stadt-Obervogt belassen, wofür man das Stadt- und Landrecht vereinigte, welches zugleich als Merkantil- und Wechselgericht, und als Landes-Kriminal-Gericht 1808 seine Wirksamkeit begann, da die Baugerichte gänzlich aufgehört hatten. 1809 wurde Ober-Kärnten (in Folge des Wiener Friedens) französisch, und kam unter das General-Gouvernement in Laibach, bei welchem es bis 1814 verblieb; Unter-Kärnten bestand zwar als ein Kreis des Gouvernements von Graz fort, erhielt aber in der Person des Grafen v. Bissingen seinen eigenen Landes-Ob. Nach der Rückkehr Ober-Kärntens unter den Scepter von Habsburg, kam dieser Landesheil unter das Gouvernement in Laibach, welches als k. k. Gouvernement der Länder Krain und Ober-Kärnten (Illyrien) in's Leben trat, während das Küstenland mit Triest sein eigenes Gouvernement erhielt, und Kroatien wieder unter dem Banner ein für sich bestehendes, Ungarn annexirtes Königreich bildete. — Unter-Kärnten blieb bei Steiermark bis zum Jahre 1825, wo Kaiser Franz mit der Resolution vom 24. Jänner dess. J. die mit 1. Mai in Wirksamkeit tretende Vereinigung des bisher zweitheiligen Kärntens mit Illyrien unter das Gouvernement von Laibach verfügte. In dieser Stellung blieb unser Kronland bis zum Jahre 1849, wo es in Folge der Verfassung vom 4. März dess. J. seine politische Existenz wieder erhielt, um dieselbe nach zehn Jahren aufs Neue zu verlieren. Gewiß werden nicht abermals zwei Lustra vergehen, ehe es seine politische Existenz wiedergewinnt, was liegt wohl in den politischen Verhältnissen. Daß wir es natürlich wünschen, ist ebenso selbstverständlich als daß sich unsere lieben Landsleute jenseits des Voib's mit uns in diesem Wunsche begegnen.

### Österreich.

Wien. Se. k. k. Ap. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 16. November d. J. den ordentlichen und öffentlichen Schülern der höheren technischen Lehranstalten zu Wien, Prag, Lemberg, Bäum, Ofen und Graz, wenn sie nebst tadellosen Sitten in den für ihren Jahrgang vorgeschriebenen Lehrgegenständen durchaus Vorzugsklasse nachweisen, die Militärbefreiung nach §. 20 des Heresergänzungsgesetzes bis zur definitiven Regelung der Militärbefreiungen überhaupt allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Se. Majestät der Kaiser hat anzuordnen geruht, daß der schwarze Kaffee bei der Armer im Relege als Bestandtheil der Stappenportion, im Frieden als Sanitätszulage eingeführt werde. Für eine Portion Kaffee sind 2 Drittel Vorh ungebrannter Kaffeebohnen und 3 Viertel Vorh Zucker festgesetzt.

— Mittels Allerhöchster Entschliebung vom 7. November ist ein „Gemeindegesetz“ für sämtliche Grenz-Regiments-Gebiete und der Ziller Grenzbaillone, die Städteordnung für die Militärgrenzkom-

munikationen und die Einführung von Friedensgerichten im Militärgebiete genehmigt worden. Gleichzeitig ist die provisorisch genehmigte Regulirung des Standes und der Gehalte der Dienstes-Organen bei den Militärgrenz-Kommunikationen definitiv bestätigt worden. Die Durchführung dieses Gemeindegesetzes und der mit demselben in Verbindung stehenden Vorschriften hat am 1. Jänner in Wirksamkeit zu treten.

Wien, 20. Nov. Die seit Donnerstag den 8. d. in Folge Erkrankung des Vorsitzenden, Vizepräsidenten Schwarz, vertagte Schlußverhandlung wider Direktor Richter, dessen Prokuraführer Krumholz und dessen Agenten Bayer, wurde gestern wieder aufgenommen. Die Zuhörerräume waren schon vor Beginn der Verhandlung ganz gefüllt. Kurz vor halb 10 Uhr trat der Gerichtshof ein. Landesgerichtsrath Winter nahm den Platz des Vorsitzenden, und neben ihm nahmen sechs Richter ihre Plätze ein, da für die fernere Verhandlung zwei neue Ergänzungsrichter eingetreten sind.

Der Gerichtshof ist auf folgende Weise zusammengesetzt: Vorsitzender Landesgerichtsrath Winter; Botanten: die früheren Beisitzer Landesgerichtsrath Dufcher, Landesgerichtsrath Kumpfmüller, Landesgerichtsrath Pentler und der frühere Ersatzmann Landesgerichts-Adjunkt Spada. Neu hinzugekommen sind: Landesgerichtsrath Droz und Landesgerichts-Adjunkt Pauslingel.

Der Vorsitzende läßt die drei Angeklagten vorführen und befragt dieselben, ob sie damit einverstanden sind, daß, statt daß die Schlußverhandlung noch ein Mal begonnen werde, die Reassumation derselben durch Verlesung des Protokolls über die drei bereits stattgehabten Sitzungen erfolge. Die Angeklagten erklären sich damit einverstanden, insbesondere fügt Richter hinzu, er sei mit jeder Anordnung des Gerichtshofes zufrieden, welche auf Beschleunigung des Verfahrens abziele; desgleichen erklären der Staatsanwalt Wienbacher, sowie die Verteidiger Dr. Berger und Dr. Wiedenfeld, zu dieser Anordnung ihre Zustimmung. Dr. Berger mit dem Vorbehalt, ihm etwa nöthig erscheinende Bemerkungen zum Protokoll machen zu dürfen. Der Vorsitzende gesteht dieß zu, und nach Entlassung des Angeklagten Bayer, der noch nicht theilhaft erscheint, beginnt die Verlesung des sehr ausführlichen Protokolls durch den Gerichtsschreiber.

### Italienische Staaten.

Neapel, 10. Nov. Wohlan, er ist hier, der König Viktor Emanuel. Erwarten Sie aber keine Jeschwilderungen: in Beziehung auf den Pomp hat sein Einzugiasco gemacht. Selbst der Himmel mischte sich herein, und ich darf wohl sagen, daß ich in Neapel noch keinen strömenderen und eifrigeren Regen gesehen habe, als denjenigen, welcher den Em-

## Fenilleton.

### Sir Charles Napier.

Vord Dundonald und Sir Charles Napier, die beiden verwandten Geister, deren Lebensschicksale und Charaktere einander in vielen Beziehungen so ähnlich waren, daß man unwillkürlich an den Einen dachte, wenn vom Andern die Rede war: diese Beiden, die sich durch ihre Thaten in den Annalen der britischen Flotte unsterblich gemacht haben, und doch wieder, aus Mangel an Gelegenheit, durch Ungunst des Schicksals, oder durch eigene Schuld jene Höhe des Ruhmes und Einflusses nicht erreicht haben, zu der sie sich befähigt glaubten — sie sind einander rasch ins Grab gefolgt, reich an Jahren und an Ehren. Ihre Schwächen sind vergessen, seit ihr Auge brach.

Sir Charles Napier, der am 6. Nov. nach mehrtägigem Krankenlager in Merchiston-Hall (in Hampshire) starb, war auf dem gleichnamigen Gute in der Grafschaft Surrey am 6. März 1786 geboren. Er war ein Napier durch und durch, feurig bis zum Uebermaße, muthig bis zur Tollkühnheit, anmaßend und zänkisch bis zur Unentraglichkeit, dabei ein guter Mensch, ein treuer Kamerad, und stolz auf den großen Namen der Familie, die so viele tüchtige Söhne gezeugt hatte und die Erfindung der Logarithmen für sich in Anspruch nimmt.

Mit 13 Jahren war er in den Flottendienst getreten, und hatte die Kämpfe, welche den Anfang unseres Jahrhunderts charakterisiren, an Bord der verschiedensten Kriegsschiffe mitgemacht. Es waren die großen Tage Nelson's, ohne daß Napier jedoch das Glück gehabt hätte, eine seiner entscheidenden Schlachten mitzumachen. Dafür spielte er bei kleineren Aktionen frühzeitig eine ehrenvolle Rolle, bestand Ein-

zelgefechte gegen französische Kreuzer mit großer Tapferkeit, schlug sich in Martinique und St. Thomas, welches erstere er an der Spitze von 5 Mann erlitt, und hatte in einer Attacke auf eine französische Korvette von 22 Kanonen das Unglück, daß ihm eine Kugel den Schenkel zerschmetterte; doch schon im folgenden Jahre sehen wir ihn auf der pyrenäischen Halbinsel wieder in voller Thätigkeit mit seinen drei bekannten Vettern George, Charles und William Napier. Die Vier schlugen sich um die Wette, aber unser Charles schonte sich bald wieder vom Lande weg, verließ gegen Ende des Jahres das Landheer und ersuchte den Marineminister, ihm wieder das Kommando eines Schiffes anzuvertrauen. Sein Wunsch wurde erhört; man vertraute ihm die Führung des „Thomas“ an, und später des „Corymbus“ an, die das Jhrige thaten, den französischen Kreuzern und Rauffahrern das Fahren auf dem Meere zu verleiden.

Mit dem Frieden war seine Anstellung zu Ende. Bierzehn Jahre lange hatte er ungeduldig auf eine neue gewartet; da erhielt er das Kommando der Galata an der portugiesischen Küste und dadurch die erste Gelegenheit, sich einen größeren Namen zu verdienen. Unter seiner Führung wurde Dom Miguel's Flotte geschlagen (8. Juli 1833), wofür er von Dom Pedro den Titel eines Viscontes Capo San Vicente und den Oberbefehl über die gesamte portugiesische Flotte erhielt. Napier hielt im Dienste Portugals nicht lange aus, zankte sich mit der Regierung, welche sich gezwungen gesehen hatte, das Flottenbudget einzuschränken, und dankte ab. Aber er hatte sich einen Namen gemacht, wurde in England zum zweiten Kommandanten der Mittelmeerflotte unter Sir Robert Stopford ernannt und zeichnete sich an der syrischen Küste aus, bei der Erstürmung von Sidon, bei der Niederlage Ibrahim Pascha's in den Bergen von Beirut und am allermeisten bei der Eroberung von Akre. Daß er, auf einem Esel reitend, einen breiten Strohhut auf dem Kopfe, einen Knüttel in der Hand und gefolgt von seinem Hunde Pow, die englischen Matrosen zum Sturme führte, ist oft erzählt worden, und

hat ihn bei seinen Landsleuten populärer als manche seiner früheren tollkühnen Streiche gemacht. Er kam mit heller Haut davon, wurde Ritter des Bath-Oрдens, erhielt den Oberbefehl über die Kanalklotte und überwarf sich natürlich mit seinem bisherigen Vorgesetzten, Sir Robert Stopford, der auch etwas geleistet haben wollte.

Nun hatte er ein großes Kommando und führte eine große Sprache gegen die Mißbräuche in der Admiralität. Zu grob, zu bitter, zu persönlich, um zu überzeugen, daß er überall im Recht sei, lebte er in ewigem Hader mit Hinz und Kunze, plagte Jeden an, und hielt sich für den ewig Zurückgebliebenen. Das dauerte Jahrzehnte, bis der letzte russische Krieg ausbrach. Vord Aberdeen war Premier, und Sir Charles erhielt das Kommando in der Ostsee, um das sich noch der achtzigjährige Dundonald beworben hatte. Daß er gegen die Russen blutwenig ausgerichtet hat, ist bekannt, aber dergleichen gesteht kein Napier ein. Vielmehr behauptete die ganze schreibselige Familie, ein Anderer hätte mit einer so niederträchtig bemannten Flotte noch weniger geleistet; er habe wenigstens die russische Flotte in Kronstadt eingeschlossen und 80,000 Mann russische Truppen gefesselt gehalten, habe Vommersund genommen, die Zerstörung Hangos veranlaßt, dem russischen Handel fürchterliche Schläge beigebracht und die schlechte Flotte in eine vortreffliche umgestaltet.

Darüber wurde viel Tinte verschrieben; der Krieg war jedenfalls hitziger als der wirkliche, zu dem er ausgezogen war. Ein Kommando hat er aber seit jener Zeit nicht wieder bekommen, und mußte sich damit begnügen, als Vertreter von Southwark (Concorder Wahlbezirk) das große Wort für Verbesserung der Flotte im Parlamente zu führen, was er denn auch bis an sein Lebensende mit viel Energie und gewiß nicht ohne Erfolg gethan hat. Die radikale Partei verliert in ihm ein sehr schätzenswerthes Mitglied; denn an Bachmännern ist sie arm. Der Wahlbezirk Southwark wählt wahrscheinlich wieder einen seiner Parteigenossen.



fung des „Triumphators“ auszeichnete. Auch mußte man sehen, wie durchdringt der König war unter seinem Jagdkleid. Am Pavillon der Eisenbahn standen nur zwei Damen, um ihn zu empfangen. So wenig dachte man, daß es bei einem solchen Wetter ihm möglich sei zu kommen, und den Damen ihm die Honneurs zu machen. Ich habe den Monarchen in der Kathedrale auf einem sammetenen Obeliskemmel seine Audacht verrichten gesehen. Ich kann Ihnen versichern, daß ich selten ein weniger einnehmendes Gesicht gesehen habe als das seinige. Er ist ein schrecklich häßlicher König. Man muß ihn übrigens für das nehmen, was er ist, für einen Königs- und Jägersmann. Garibaldi hielt sich stolz und ruhig hinter ihm. Sein Löwenkopf und seine ganze Persönlichkeit drängten, sagen wir es offen, die Gestalt des Königs in den Schatten, und wenn das Volk den Ruf erdnen ließ: „Es lebe Viktor Emanuel, so geschah es nie ohne den Beifall: „und Garibaldi“. Der wahre Triumph war für diesen, und mit wahrer Raserei stürzte man bei seinem Austritt aus dem Tempel auf ihn zu, ihn zu umarmen. Jedermann wollte seinen Theil an ihm haben, und er mußte zwischen 2 Kuchentücken hindurch gehen. In den Straßen war es eben so. Der Regen hatte aufgehört; die beiden Personen saßen Seite an Seite in einem und demselben offenen Wagen. Blumen in überschwänglicher Fülle wurden ihnen zugeworfen; man ließ kleine Vögel fliegen, welche nicht verfehlten, auf der königlichen Kalesche sich niederzulassen. Fanti war auch da! Allein ich kann Ihnen nicht sagen, welche sonderbare Wirkung die ihres Schmucks entblößten Triumphbögen machten, von denen man nur noch das Holzwerk sah. Die Obeliskten zeigten nur ihre Gerippe und die Siegesstatuen, die man staffelförmig alle hundert Schritte aufstellen wollte, erhoben sich halb vollendet auf ihren Piedestalen. Wie erbärmlich vollends nahmen sich diese Bruchstücke von Göttinnen aus, von denen man hier nur die Füße, dort noch nicht den Kopf sah! Ach! die neapolitanischen Unternehmern sind eigenthümliche Leute. Sie hatten sich verbindlich gemacht, für besagten Tag alle Zurüstungen zu vollenden; allein unter dem Vorwand, daß der König seinen Einzug vielleicht verschiebe, hatten sie mit dem Geschäft keine Eile. Am 6. arbeitete man gar nicht. All' diese Saumsal und dieses Gehenslassen liegt im Charakter des Volks!

— Als Garibaldi an seiner Felseninsel Caprera landete, war er erstaunt, wo sonst nackte, unbebaute Felsenklippen ragten, Vegetation zu finden und überall Spuren neuer Anpflanzungen zu gewahren, Alagen in schönster Ordnung, Älkern und Gebüsche in Menge. Ist das mein Felsenland? soll Garibaldi gerufen haben. Doch die höchste Ueberraschung kam noch. Als er in die Nähe seiner Behausung kam, fand er statt des bescheidenen Häuschens ein prächtiges Landhaus und in dem Hauptsale ein großes Porträt — das seines königlichen Freundes Viktor Emanuel, der sich das Vergnügen gemacht hatte, Giuseppe Garibaldi diese Ueberraschung zu bereiten.

Frankreich.

Paris, 16. Novbr. Der Kaiser soll in einer Unterredung mit Herrn v. Metternich erklärt haben, daß er niemals von der Allianz mit England ablassen werde, es wäre denn, daß es die Interessen Frankreichs gebieterisch forderten. — Gestern traf Major How mit Depeschen vom General Montauban für die französische Regierung hier ein, in welchen die stattgefundenen Unterzeichnung eines Vertrages angezeigt wird. Diese Depeschen sollen zwischen Tienstin und Peking geschrieben worden sein. — Man versichert, daß der Kaiser England nachgegeben und auf Verwebrung der Truppen in Syrien verzichtet habe. — Die Kaiserin reist unter dem Namen einer Gräfin la Motte Beuron. — Wie in amtlichen Kreisen versichert wird, soll das französische Konsulat in Livorno aufgehoben und durch eine untergeordnete Agentenschaft ersetzt werden. Zu Florenz wurde ein General-Konsul ernannt, welcher das Archiv der ehemaligen Gesandtschaft daselbst zu übernehmen hätte. Für diesen Posten wäre Herr Mortigny bestimmt. Zum Konsul in Venedig ist Herr Pillot ernannt worden. — Man spricht sehr viel von dem zu Stande gekommenen Abschluß eines geheimen Vertrages zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Bizekönige von Egypten. — Die abermalige Erhöhung des Eskompts durch die Bank zu London hat gestern einen Zusammenritt des Bankratbes veranlaßt; es wurde der Beschluß gefaßt, mit der Londoner Bank in Unterhandlungen zu treten, bevor man zur abermaligen Erhöhung des Eskompts auch hier schreiten würde.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Am 14. d. M. bewirthete die Zunft der Salters (Fleischpöcker) in ihrem prächtigen Junungsbaue in der City von London eine Anzahl Gäste, darunter die Unterhaus-Mitglieder Rothschild und Sir J. Duke, Oberst Mac Murdo und

Commodore Drummont. Mehrere der eingeladenen Minister, wie Sir C. Wood und Andere, hatten sich entschuldigen lassen, aber der Herzog v. Somerset, Lord Palmerston und Lord John Russell erschienen. Die ganze Tischgesellschaft bestand aus ungefähr 200 Personen, und in den Nachtschreden trugen Lord Palmerston und Lord John Russell nach, was von ihnen beim Lord-Mayors-Banket übergangen war — die Verteidigung ihrer Politik in der italienischen Frage. Lord Palmerston hielt eine Vobrede auf Lord John Russell; das Ereigniß des Tages aber war eine Rede, welche Lord John Russell in Erwiderung eines Trinkspruches, der auf die City ausgebracht worden, beantwortete.

London, 16. Nov. J. M. die Kaiserin der Franzosen ist am Mittwoch Abends in London angekommen. Sie reiste im strengsten Inkognito als Mitglied der Familie des Marquis La Orange, fuhr auf dem Postpaketboot „Alliance“ über den Kanal und denselben Abend nach London. Vom Bahnhofe bei Vonton Bridge begab sich die Kaiserin mit ihrem Gefolge in gewöhnlichen Droschken nach Claridge's Hotel in Brook-street und es verging einige Zeit, bevor man im Hotel die hohe Reisende erkannte. Gestern Vormittags ging Ihre Majestät zu Fuß aus, um in der Nähe des Hotels einige Einkäufe zu machen. Nachmittags nahmen die Kaiserin und ihr Gefolge einige Mietwagen und besuchten den Krynallpalast. Man vernimmt, daß Ihre Majestät zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Schottland reist und ursprünglich den geraden Seeweg nach Leith einzuschlagen beabsichtigte. Die Wuterungsgefahren dieser späten Jahreszeit aber bestimmten ihre Rathgeber, den kürzeren Landweg zu wählen, und so wird Ihre Maj. die Kaiserin wahrscheinlich morgen mit der Eisenbahn nach Hamilton Palace in Lanark (Schottland) abreisen, wo die Herzogin von Hamilton bereits das ganze Haus (Deu-gloe) zum Empfange des hohen Gastes versammelt hat und wo am 20. d. ein glänzender Ball gegeben werden wird.

Der Prinz von Wales ist gestern Abends, 20 Minuten vor 7 Uhr, im Schlosse von Windsor eingetroffen. Sr. L. Hoheit der Prinz-Gemal hatte ihn am Bahnhofe erwartet. Die Seefahrt des Prinzen über den Ocean war sehr langweilig und stürmisch gewesen. Das Geschwader hatte vorzugsweise mit barmächtigen Nordostwinden zu kämpfen. Der „Hero“, das Fahrzeug, auf dem sich der Prinz befand, war nur mit Kohlen auf 61 Tage versehen und die „Ariadne“ mußte ihn häufig ins Schleppjau nehmen; einmal bugierte sie ihn 200 Meilen weit, als die Klüstanten rissen. Dieser Unfall wiederholte sich in Folge des wilden Wetters mehrmals, so daß der Schleppversuch aufgegeben werden mußte. Die Fahrt zog sich dadurch so in die Länge, daß die Bemannung bald auf schmale Kost gesetzt worden wäre und daß der Vorrath von frischem Fleisch ausgegangen war. Schon war das Geschwader vorige Woche der englischen Küste auf 200 oder 250 Meilen nahe gekommen, als es in höchst unsanfter Weise wieder auf den Ocean zurückgeworfen wurde. Der „Hero“ und die „Ariadne“ blieben jedoch auf der ganzen Reise einander nahe während sie von dem dritten Fahrzeuge, „The Flying Fish“, getrennt wurden.

Nachtrag.

Stuttgart, 19. November, 9 Uhr 35 Minuten Abends.

Sr. L. L. Apostolische Majestät sind in Ulm vom Prinzen Friedrich begrüßt worden, und um 9 Uhr im erwünschten Wohlsein hier eingetroffen, wo Allerhöchst-dieselben auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Könige empfangen wurden.

Mainz, 20. November. Soeben haben Ihre Majestät die Kaiserin die Reise von hier nach Antwerpen angetreten.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 17. d. M. Abends 8 1/2 Uhr in München eingetroffen. Im Bahnhofe hatten sich außer dem kaiserlichen Gefondten Fürsten v. Schönberg und den übrigen Herren der Gesandtschaft, Ihre Majestäten der König und die Königin, Prinz Luitpold und die Prinzessin Adalbert von Bayern zum Empfang eingefunden und fuhrten mit Allerhöchstdenselben sofort nach dem Palaste Sr. L. Hoheit des Herzogs Max in Bayern.

Am 18. Mittag um 12 Uhr verließen Ihre Majestäten München. Ihre Majestäten König Max und Königin Marie fuhrten mit Allerhöchstdenselben in demselben Wagen nach dem Bahnhofe. Außerdem gaben auch Prinz Luitpold und die Frau Prinzessin Adalbert den hohen Gästen das Geleite bis zum Bahnhofe, wo auch der kais. Gesandte Fürst v. Schönberg mit seiner Gemalin und den übrigen Herren der Gesandtschaft sich eingefunden hatten. Die herzogliche Familie begleitete Ihre Majestäten bis Augsburg, Allerhöchstdenselben dort um halb 2 Uhr eintrafen und um 2 Uhr die Reise nach Bamberg fortsetzten.

— Aus Stuttgart, 18. November, berichtet die „Allg. Ztg.“: Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers wird am Montag erfolgen. Es wird am Bahnhof, wo großer Empfang stattfindet, bis zum k. Residenzschloß Spalier von den Truppen der hiesigen Garnison in der Weise gebildet, daß die Infanterie vom Bahnhof ausgeht, die Reiterei an diese sich anschließt und die k. Leibgarde zu Pferd an das k. Residenzschloß sich anlehnt. Die Hoftrauer wird über die Dauer der Anwesenheit des Kaisers suspendirt. Die Abreise Sr. Majestät ist vorläufig auf Dienstag spät Abends angesetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 21. Novbr. Hiesige Blätter bringen Pesther Telegramme, nach welchen die Aussichten für die Grauer Konferenzen verschlimmert wären, daß Zustandekommen derselben für 1860 sogar bezweifelt würde.

Bern, 19. Nov. Gestern wurde hier der radikale Kandidat Niggele gewählt; somit wurde die Aktionspartei im Nationalrathe durch die Nachwahlen um 3 Stimmen verhärtet.

In hiesigen diplomatischen Kreisen heißt es, der Papsi werde nach Luzern kommen, falls er Rom verlassen sollte. Turgut bat eine 4wöchentliche Verlängerung seines Urlaubs erhalten.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 20. Nov. Der heutigen „Perseveranza“ zufolge, stellen sich täglich viele Freiwillige zur Verfügung des Königs Franz II., welcher die Reorganisation des bei Palermo größtentheils aufgeriebenen 11ten Regiments durch diese Freiwilligen befohlen hat.

In Neapel fand neuerdings, von Borgo Sant'Antonio Abbate — dem ärmsten Stadttheile — ausgehend, am 14. d. M. eine Demonstration zu Gunsten des Königs Franz II. Statt. Viele Tausende seiner Bevölkerung durchzogen die Straßen unter dem Rufe: Es lebe Franz II., rissen die piemontesischen Fahnen überall herunter und pflanzten die Bourbon'sche auf. Der Zug gelangte in dieser Weise bis zum Bahnhofe, wo der größte Theil von der Nationalgarde umrungen, gefesselt und in's Gefängniß abgeführt wurde.

Rom, 17. Nov. Goyon hat die Piemontesen aufgefodert, Terracina zu räumen

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 21. November 1861.

Ein Wiener Mochen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	8	40
Korn . . . . .	4	—	3	99
Gerste . . . . .	—	—	4	7 1/2
Hafer . . . . .	—	—	2	54
Halbfrucht . . . . .	—	—	4	72 1/2
Erbsen . . . . .	—	—	3	72 1/2
Hirse . . . . .	3	46	3	57 1/2
Aufzucht . . . . .	—	—	3	86 1/2

Theater.

Heute, Donnerstag: „Zampa“, Oper in 3 Akten. (Zum Vortheile des Herrn Tillmep).  
Morgen, Freitag, geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
20. November	6 Uhr Morg.	325.94	— 6.0 Gr.	N.	schwach	Nebel
	2 „ Nachm.	326.47	— 0.2 „	N.	detto	leicht bewölkt
	10 „ Abd.	327.10	— 3.6 „	N.	detto	detto
21. „	6 Uhr Morg.	327.12	— 4.6 Gr.	N.	schwach	bewölkt
	2 „ Nachm.	327.42	— 0.0 „	N.	detto	heiter
	10 „ Abd.	327.44	— 3.7 „	N.	detto	detto



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (Dr. Bn. Abbl.) Staatspapiere fest; Lofe gesucht; Spekulations-Effekten gleichfalls beliebt; aber fremde Valuten und Gold auch wieder 20. Nov. um 1/4% höher. Geld sehr flüßig.

Öffentliche Schuld.			Geld			Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)								
In österr. Währung	zu 5%	62.50	62.50					
Aus d. National-Anlehen	5	77.40	77.40					
Metalliques	5	66.20	66.20					
ditto	4 1/2	58.50	58.75					
mit Verlosung v. J. 1839		126.75	127.00					
" " 1854		92.50	92.75					
" " 1860		89.00	90.00					
Gemeindef. zu 42 L. austr.		16.50	17.75					
B. der Kronländer (für 100 fl.)								
Grundentlastungs-Obligationen.								
Nieder-Österreich	zu 5%	88.50	89.50					
Ungarn	5	68.50	69.00					
Em. Ban., Kro. u. Slav.	5	66.75	67.00					
Galizien	5	66.75	67.25					
Bukowina	5	65.25	65.75					
Siebenbürgen	5	65.50	66.00					
Andere Kronländer								
zu 5%		85.00	93.00					
Venetianisches Anl. 1859	5	81.25	81.50					
Aktien (pr. Stück).								
Nationalbank		753.00	755.00					
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)		172.20	172.30					
N. d. Oecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.		554.00	555.00					
K. Ferd.-Nerdb. z. 1000 fl. G.M.		1925.00	1926.00					
Staats-Ges. f. Gew. zu 200 fl. G.M.		273.00	277.00					
oder 500 fr.		182.00	182.50					
Kais. Alf.-Bahn zu 200 fl. G.M.		113.00	114.00					
Süd-nordd. Verb. W. 200		147.00	147.00					
Thiebb. zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung		180.00	181.00					
Südl. Staats- lomb. ven. u. Cent. ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung		148.50	149.00					
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. G.M. m. 80 fl. (40%) Einz.								
Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. d. W.								
Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.		100.00	105.00					
Österreich Lloyd in Triest		400.00	401.00					
Wien. Dampfm.-Anst.-Ges.		155.00	180.00					
Pfandbriefe (für 100 fl.)								
Nationalb. 6 Jähr. v. J. 1857 z. 5%		99.75	100.00					
Bank auf 10 " ditto " 5 "		98.00	98.50					
G. M. verlosbare " 5 "		91.00	91.25					
Nationalb. (12 monatlich " 5 "		100.00	100.00					
auf öst. W. (verlosbare " 5 "		86.75	87.00					
Lofe (per Stück)								
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.		107.00	107.25					
Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.		93.00	94.00					
Städtgem. Ofen zu 40 fl. d. W.		35.50	36.00					
Stierhazy " 40 " G.M.		86.00	86.50					
Salin " 40 " " "		36.75	37.25					
Ballhu " 40 fl. G.M.		35.75	36.25					
Glary " 40 " "								
St. Genois " 40 " "		36.25	36.75					
Windischgrätz " 20 " "		23.25	23.75					
Waldstein " 20 " "		25.50	26.00					
Regievwich " 10 " "		13.50	14.00					
Wechsel.								
3 Monate								
Augsburg, für 100 fl. südb. W.		115.80	116.00					
Kranfurt a. M., ditto		116.00	116.10					
Hamburg, für 100 Mark Banco		102.00	102.50					
London, für 10 Pf. Sterling		135.10	135.15					
Paris, für 100 Francs		53.70	53.75					
Cours der Geldsorten.								
R. Münz-Dufaten 6 fl. 42 Mr.		6 fl. 43 Mr.						
Kronen " 18 " 60 "		18 " 63 "						
Royalecond'or " 10 " 81 "		10 " 82 "						
Russ. Imperiale " 11 " 15 "		11 " 18 "						
Silber-Magio " 35 " 50 "		36 " " "						

## Fremden-Anzeige.

Den 20. November 1860.

Die Herren Freiherr v. Seemuth, und — Meßling, Kaufmann, von Wien. — Hr. Denike, Gutsbesitzer, von Kranichfeld. — Hr. Dr. Michelsch, Konzipient, von Gilt. — Hr. Kerschmar, Kaufmann, von Leipzig. — Hr. Hartinger, Kaufmann, von Eichenwald. — Hr. Ogriffeg, Geschäftsführer, von Alagenfurt. — Hr. Damiani, von Triest.

3. 2092. (3)

## Einladung.

Der Lehrkörper des k. k. Laibacher Gymnasiums beehrt sich hiemit, zu einer Reihe öffentlicher Vorträge einzuladen, welche im **städtischen Redoutensaal**, jedesmal um 7 Uhr Abends, gehalten werden. Der Reinertrag wird zur Unterstützung dürftiger Gymnasial-Schüler verwendet.

### Gegenstand der Vorträge:

1. Erklärung der Tages- und Jahreszeiten: Professor Karl Melzer.
2. Ueber Planeten, Nebenplaneten und Fixsterne: Professor Karl Melzer.
3. Ueber Gemüthszustände: Professor Peter Petrucci.
4. " den Gehörssinn: Gymnasial-Direktor Johann Nečas.
5. Ueber Malerei und Malerwerke des 16. Jahrhunderts: Professor Benedikt Knapp.
6. Ueber Erdmagnetismus: Supplent-Professor Josef Belovici.
7. Ueber sprichwörtlich gewordene histor. Charaktere: Supplent-Professor Heinrich Pirker.
8. Regierungen und Verfassungen in Frankreich seit 1789: Professor Karl Melzer.

Der erste Vortrag findet Statt:

**Heute den 22. d. M., 7 Uhr Abends.**

Eintrittskarten à 1 fl. öst. W. für alle Vorträge können gelöst werden in den Buchhandlungen von v. Kleinmayr & Bamberg und Georg Vercher, beim Casino-Custos, in der Gymnasial-Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

3. 2090.

## Zur gütigen Beachtung.

Ich mache hiemit den geehrten **Damen** die ergebenste Anzeige, daß ich diesen Markt zum ersten Male mit einem Lager von **Damenhüten, Coiffuren, Chemisetten, Krägen, Häubchen, Gürteln** und noch mehreren anderen Puzgegenständen bezogen habe und lade ergebenst zum gütigen Besuche ein.

**Franz Lang**  
aus Wien.

Das Gewölbe vis-à-vis dem Casino.

3. 2106.

## Pfandamtliche Vizitation.

**Donnerstag den 29. November** werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate **September 1859**

versetzten, und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 22. November 1860.

3. 2086. (1)

## Edikt.

Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Zilli, wird bekannt gemacht: Es sei am **27. Dezember 1859** Maria Kastellitz zu Berpete, P. = Nr. 25, ohne einer letztwilligen Anordnung ledig gestorben, und aus dem Besetze zu ihrem Nachlasse ihre Geschwister berufen.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Geschwister, Josef, Andreas, Ursula, Helena und Anna Kastellitz unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Kurator Herrn Johann Kastellitz abgehandelt werden würde.

Zilli am 16. November 1860.

3. 1228. (9)



## Orientalisches Enthaarungsmittel

à Flacon fl. 2.10,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Gewächse bisweilen vorkommenden Wartsypuren, zusammengezeichneten Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

## Lilione

ist von dem k. k. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötze auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantiert und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

3. 2104. (1)

## Wohnung zu vermieten.

Wegen unvorhergesehener baldiger Abreise ist im vormals **Oblak'schen** Hause Nr. 172 am neuen Marktplatz, die erst kürzlich ganz neu hergerichtete Wohnung, bestehend aus 6 geräumigen Zimmern sammt Vor- und Bedienten-Zimmer, Küche mit Sparherd, Speisekammer, Boden und Holzlege, vom 1. Dezember 1860 bis Georgi 1861 zu vermieten, und wird die nähere Auskunft darüber jederzeit eben daselbst vom Wohnungs-Inhaber erteilt.

Laibach am 21. November 1860.

Nr. 9269.

3. 2107. (1)

**A. Eberhart** aus Wien empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit nachstehenden Waren zu den billigsten Preisen, als: Glacé- und Winterhandschuhen, Kravaten, Hemden und Chemisetten, Negligée-, Winter- und Fußhändchen, Unterärmeln von Wolle und Moß, gestickten Damen-Chemisetten, Garnituren, Krägen, Strumpfbändern, Kinderhändchen, Kopfschmuck und Mantelketten, dann mit Mustern zum Sticken und Schlingen vorgedruckte Gegenstände. Am Marktplatz Hütte Nr. 1.

3. 1877. (6)

## Bestellungen

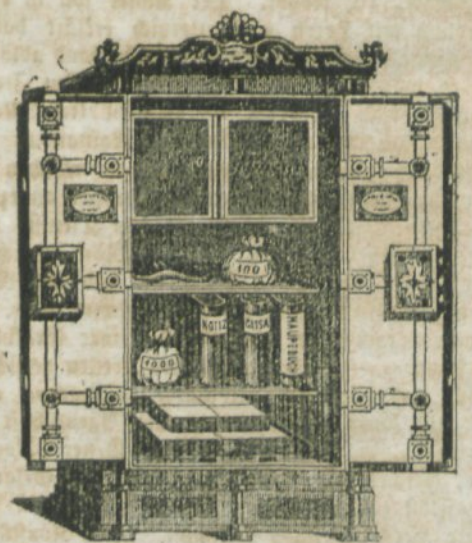
## auf guten trockenen Torf

werden in der Nürnbergerwarenhandlung des Herrn **Anton Weimann** am Hauptplatz und im Meierhof des Herrn **Karl Wally** zunächst der **Karlstädterlinie** entgegen genommen und prompt effectuiert. Eine einspännige Wagenladung kostet 2 fl. 60 fr. ö. W., eine zwispännige Wagenladung 5 fl.

3. 320. (19)

Kaiserl. Königl. erste österreichische landespriv. Fabrik

eiserner, feuerfester, gegen Einbruch sicherer



## Geld-Kassen

von

**J. Werthheim & Wiese in Wien.**

NIEDERLAGE: Stadt, Tuchlauben 436.

Unsere Fabrik ist speziell in diesem Artikel in **Europa** die **grosartigste**, und hat in dem Zeitraume von sechs Jahren **gegen 7000 Stück feuerfeste Kassen** und Schreibrische fabricirt und verkauft. Die bisher **möglichst** Verbesserungen und Fortschritte in diesem so wichtigen Artikel fanden Anwendung, und **keine Kosten** werden gescheut, das Fabrikat auf der anerkannt hohen Stufe zu erhalten.

In circa 30 vorgekommenen Fällen bei Feuer- und Einbruch-Versuchen haben sich unsere Kassen laut amtlichen Begutachten als bestens bewährt und deren Bestehen den Inhalt gerettet.